

Anja MICKLIN, *Der „Niederrheinische Orientbericht“*. Edition und sprachliche Untersuchung (Rheinisches Archiv 163) Wien / Köln / Weimar 2021, Böhlau Verlag, 489 S., Abb., ISBN 978-3-412-51965-0, EUR 70. – Die Bezeichnung „Niederrheinischer Orientbericht“ geht auf dessen Entdecker, den Kölner Archivar Leonard Ennen, und die ersten Hg., Reinhold Röhrich und Heinrich Meissner (1887), zurück. Sie bezieht sich erstens auf das verwendete (eher zentral- als) westriparische Idiom und zweitens auf den vielfältigen Inhalt des Werks: eine Übersicht über die Reiche im Nahen, Mittleren und Fernen Osten, über die Völker, die dort leben, und die Glaubensgemeinschaften, die man dort antrifft; Bemerkungen zu Klima, Landwirtschaft, Alltag, Festtag und Recht; schließlich – besonders wertvoll – ein Verzeichnis von Tieren und Pflanzen, wie sie im Orient vorkommen. Es handelt sich also nicht um einen Reisebericht im eigentlichen Sinn, wohl aber um eine strukturierte Länderbeschreibung, die teilweise auf eigener Anschauung und Erfahrung beruht. Gerne wüsste man, wer der Autor gewesen ist. Die Vf. diskutiert die oftmals ratlosen Überlegungen der älteren und neueren Forschung, kann aber ebenfalls nur Annäherungen an die gesuchte Person bieten: Zeit und Raum der Reise: um 1333/34 bis vor 1349, Ägypten, Palästina, Syrien, südliches Kleinasien; Entstehung des Texts: 2. Hälfte 14. Jh.; Name des Vf.: unbekannt; sein Stand: vielleicht Kaufmann, vielleicht Geistlicher, Adliger eher nicht. Doch davon einmal abgesehen, hat der Bericht eine Menge zu bieten. So viel, dass er gleichzeitig ein weiteres Mal ediert wurde, noch dazu im gleichen Verlagshaus (Von Christen, Juden und von Heiden, hg. von Helmut Brall-Tuchel, 2019). Aus dem Vergleich der beiden Ausgaben geht die vorliegende siegreich hervor. Sie bietet nicht nur eine gründliche sprachliche Analyse (schließlich handelt es sich um eine Bonner sprachgeschichtliche Diss.), sondern auch die ungleich reicheren Kommentare (was der Leser bei einem solchen Gegenstand sicher dankbar vermerkt). Hier und da lassen sie sich nachschärfen, wenn man moderne Ausgaben der vom niederrheinischen Anonymus benutzten Vorlagen heranzieht (Wilhelm von Rubruk, Marco Polo, Odorico da Pordenone). Der Text selbst wird nach den beiden einzig erhaltenen Hss. (beide im Historischen Archiv der Stadt Köln, W 261a und W*3) im Paralleldruck geboten. Hiernach wird man den „Niederrheinischen Orientbericht“ künftig zitieren. Was fehlt, ist ein Register der Personen, Orte und Sachen. Die Benutzung der Ausgabe wird dadurch unnötig erschwert.

Folker Reichert

Guy JAROUSSEAU, *Saint Martin, précurseur des saints des Gaules d'après les œuvres de Grégoire de Tours, Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 127 n° 4 (2020) S. 7–34, zeigt, dass Gregor von Tours dem heiligen Martin die gleiche Wirkmächtigkeit zuschrieb wie Maria, Johannes dem Täufer und den Aposteln. Zugleich sah er in ihm den Vorläufer der gallischen Heiligen. Als Quellengrundlage dienen Gregors *Decem libri historiarum* (ed. B. Krusch / W. Levison, MGH SS rer. Merov. 1/1) und seine *Libri octo miraculorum* (ed. B. Krusch, MGH SS rer. Merov. 1/2 S. 1–370).

Rolf Große